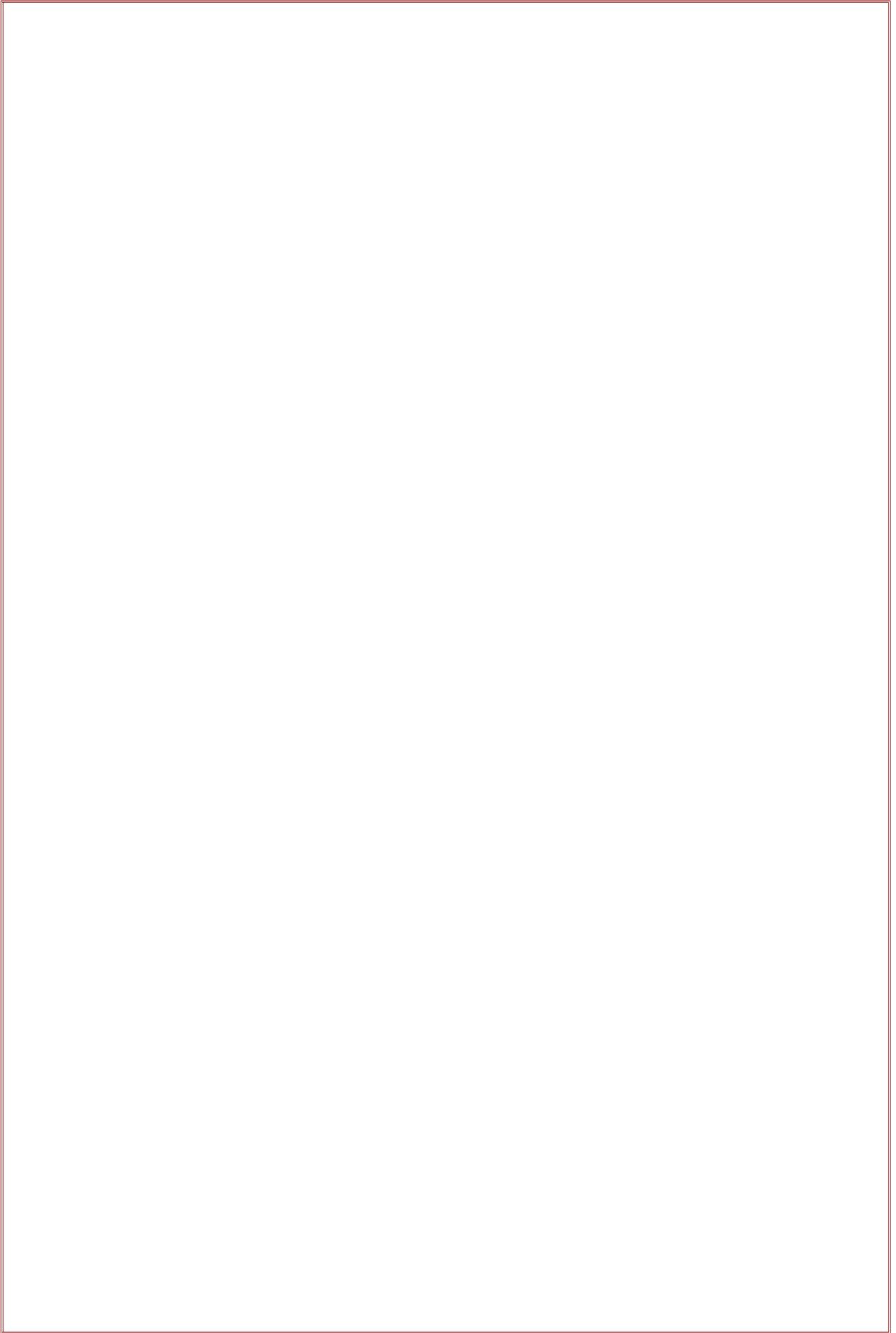


# MEIN GROSSES MÄRCHENBUCH

Ein MÄRCHENBUCH FÜR  
DEN KINDERGARTEN UND  
DIE GRUNDSCHULE

HERAUSGEGEBEN VON  
JULIA DREWS



## **INHALTSVERZEICHNIS**

<b>HASE HOPPS UND SEIN ABENTEUER IM MÖHRENBEET.....</b>	<b>4</b>
<b>DAS SCHWARZE SCHAF.....</b>	<b>5</b>
<b>DIE ABENTEUER DES SCAMPI JOE.....</b>	<b>6</b>
<b>DER FUCHS UND DIE TRAUBEN.....</b>	<b>7</b>
<b>DAS ZAHME EICHHÖRNCHEN.....</b>	<b>8</b>
<b>DIE MÜCKE UND DER ELEFANT ODER DAS ELFTE GEBOT.....</b>	<b>9</b>
<b>DIE GESCHICHTE VON ALWINE UND TIMBA.....</b>	<b>10</b>
<b>DER KLEINE UND DER GROSSE HASE.....</b>	<b>11</b>
<b>DER LÖWE UND DAS MÄUSCHEN.....</b>	<b>12</b>
<b>EINE BEULE MACHT FREU(N)DE.....</b>	<b>13</b>
<b>WARUM DER BÄR EINEN STUMPESCHWANZ HAT.....</b>	<b>14</b>

## HASE HOPPS UND SEIN ABENTEUER IM MÖHRENBEET

VON JULIA DREWS

Auf einer schönen grünen Wiese lebte Familie Langohr. Hopps, das jüngste Kind der Langohrs, war stets aufgeweckt, fröhlich und aß für sein Leben gern saftige Möhren.

Eines schönen Sommertages spielte Hopps auf der heimatlichen Wiese und bekam plötzlich Hunger auf eine schöne Möhre. Hopps wusste, dass die leckersten Möhren auf dem Beet des Bauern wuchsen, das direkt an die Wiese angrenzte. Oft genug hatte Hopps Mutter gesagt, dass es auf dem Beet des Bauern gefährlich wäre und er lieber das grüne Gras auf der Wiese essen sollte. Doch in diesem Moment war Hopps Hunger auf eine leckere Möhre so groß, dass er schnell auf das Beet des Bauern sprang und sich die größte Möhre aussuchte. Er wollte sie gerade ausgraben, als er mit seiner Hinterpfote in eine Schlinge trat und gefangen war. Vor Angst sprang Hopps hin und her und versuchte sich zu befreien, doch mit jedem Versuch zog sich die Falle nur noch fester zu. In diesem Moment ärgerte er sich über sich selbst, weil er nicht auf seine Mutter gehört hatte. Nun blieb Hopps nichts anderes übrig, als darauf zu warten, dass ihm jemand helfen würde.

Am Nachmittag hörte Hopps auf einmal Stimmen und merkte, dass der Bauer und seine Enkelin Nina auf dem Weg zum Beet waren. Hopps Herz pochte ganz schnell und er hatte riesige Angst davor, was nun passieren würde. Schnell waren der Bauer und Nina bei Hopps und sahen ihn in der Falle gefangen. Nina war ganz überrascht einen kleinen Hasen in der Falle zu entdecken und da sie den kleinen Hopps ganz niedlich fand, half sie ihm aus der Schlinge und streichelte ihn zur Beruhigung. Dann sagte sie: „Opa, ist der kleine Hase nicht süß!? Ich werde ihn frei lassen, damit er schnell zu seiner Familie zurück hüpfen kann.“. Darauf sagte der Bauer zu seiner Enkelin: „Nina, das kannst du gerne machen, aber dann kommt er bald wieder und klaut mir meine Möhren.“. Nina antwortete „Dann musst du dem kleinen Hasen eben jeden Tag eine Möhre dort auf die Wiese legen, damit er nicht mehr kommen braucht, wenn er Hunger hat.“. Der Bauer dachte kurz über diesen Vorschlag nach und stimmte Nina zu. Deshalb zog er gleich die große Möhre aus dem Beet und brachte sie

zur Wiese. Nina folgte ihm und ließ Hopps auf der Wiese wieder laufen. Schnell rannte Hopps nach Hause und war froh in Sicherheit zu sein.

Ab dem nächsten Tag löste der Bauer das Versprechen, welches er Nina gegeben hatte, ein und legte jeden Morgen eine Möhre vor den Bau der Langohrs, so das Hopps und seine Familie immer eine große Möhre essen konnten.



ABBILDUNG 1: HASE HOPPS IST IN DER SCHLINGE GEFANGEN

## DAS SCHWARZE SCHAF

VON YVONNE RICHTER

Die Schafsherde graste auf der Weide. Plötzlich öffnete sich das Tor und Erwin der Bauer brachte ein neues Schaf in die Herde. Alle wunderten sich, da sie so ein komisches Schaf noch nie gesehen hatten. Sein Fell war nicht wie bei allen anderen weiß, sondern schwarz. Die Herde war beunruhigt und alle rannten wild durcheinander über die Wiese. Klaus, der Anführer der Schafe, versuchte sie zu beruhigen „Habt keine Angst Freunde. Wenn wir alle zusammenhalten und uns von dem Neuen fern halten, kann nichts passieren.“ Die Schafe hörten auf ihn und gingen dem Neuling aus dem Weg. Doch das bemerkte auch das schwarze Schaf und war ganz traurig, dass es keine Freunde hatte.

Als es Nacht wurde, schliefen alle. Nur Heinrich, das schwarze Schaf, war wach und weinte, weil es sich so einsam fühlte. Plötzlich hörte es ein eigenartiges Geräusch. Es kam aus einem der Büsche, die neben der weißen Schafsherde auf der anderen Seite der Weide standen. Heinrich wusste, dass das keiner der Herde sein konnte, da alle tief und fest schliefen. Aus Angst blökte er über die ganze Wiese, um die anderen zu wecken. Dabei hat er so laut geschrien, dass auch Erwin der Bauer erwachte und schnell nach seiner Herde schaute. Als auch die Schafe erwachten, sahen sie, wie Erwin der Bauer bereits über die Wiese rannte und einen Wolf verjagte, der sich in den Büschen versteckt hatte.

Nun wurde den weißen Schafen klar, dass Heinrich alle gerettet hatte. „Hätte er nicht so laut geblökt, hätte der Wolf mindestens eins von uns gerissen“, sagte Emmy, das kleinste Schaf der Herde. Ab diesem Zeitpunkt wussten alle, dass Heinrich ein gutes Schaf ist. Nun hatte Heinrich doch Freunde auf der Weide gefunden und alle waren glücklich.

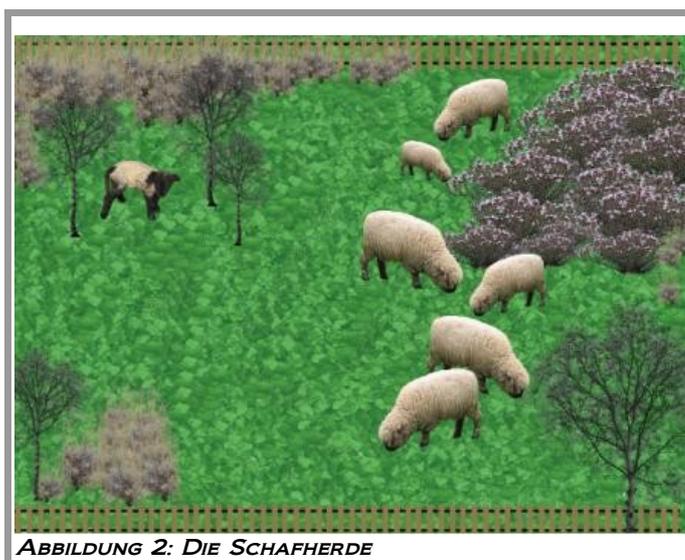


ABBILDUNG 2: DIE SCHAFHERDE

## DIE ABENTEUER DES SCAMPI JOE

VON ANTJE SCHWERTNER

Irgendwo im großen Ozean zwischen Gleich-um-die-Ecke und Ganz-weit-weg...

Irgendwo dort tief unten im Meer lebt Scampi Joe mit seinen Freunden. Manchmal ist es ganz schön langweilig da unten im Meer. Schließlich gibt es dort keine Bäume, auf die man klettern kann oder Fahrräder, mit denen man die Hügel hinunterrasen kann. Aber Joe und seine Freunde wussten sich immer zu helfen. Einmal, an einem ganz besonders langweiligen Tag, grübelte Joe mit seinem besten Kumpel Jimmy darüber nach, was sie wohl spielen

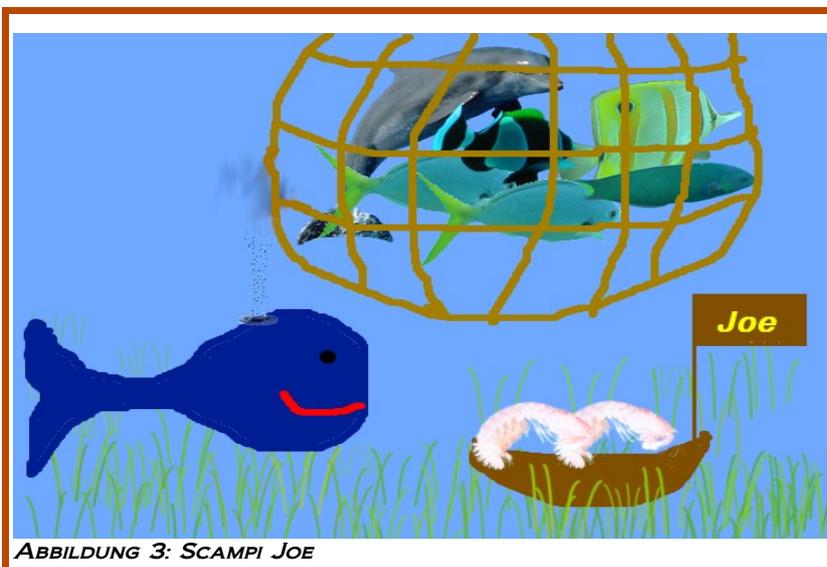


ABBILDUNG 3: SCAMPI JOE

könnten. Jimmy stammte ursprünglich aus dem Mittelmeer. Dort war es irgendwie ganz anders als hier im tiefen Ozean und so hatte Jimmy immer ganz verrückte Ideen. Er schlug vor, ein Seifenbootrennen zu veranstalten. Das ist fast wie ein Seifenkistenrennen, nur dass man dazu eben ein Boot braucht. Jeder besorgte sich also ein altes Boot und schon konnte es losgehen. HALT! Sie brauchten für ihr Rennen noch einen besonders steilen

und glatten Hügel, damit man gut mit dem Seifenboot darauf herunter fahren konnte. Sie waren schon ein ganzes Stück von der Scampi-Stadt weg, bis sie endlich den passenden Ort gefunden hatten. Sie lieferten sich ein erbittertes Rennen und hatten jede Menge Spaß dabei. Doch plötzlich tauchte hinter ihnen ein riesiges Netz auf und kam immer näher. Auf einmal konnten sie ihre Freunde in dem Netz erkennen. Da war der Delphin Doro und auch der Thunfisch Timmi war zu sehen. Joe und Jimmy bekamen es mit der Angst zu tun, aber sie wussten, dass sie ihre Freunde retten mussten. Das Netz konnte ihnen zum Glück nichts anhaben, da sie ja viel zu klein für die Maschen waren. Sofort schwammen sie in die Scampi-Stadt zurück, um Hilfe zu holen. Dort trafen sie auf den Wal Walter, dem sie schnell alles erzählten. Walter machte sich sofort auf den Weg zum Netz, doch auch der war hilflos, denn er konnte nichts tun außer das Netz mit aller Macht festzuhalten, damit es nicht weiter gezogen werden konnte. Unterdessen schwammen Joe und Jimmy voller Panik durch den Ozean und hofften auf ein Wunder. Nach scheinbar endloser Suche trafen sie endlich auf den Schwertfisch Heiko. Es war ein leichtes für ihn, das Netz einfach zu zerschneiden. So konnten alle gerettet werden. Puh, das war ganz schön knapp!

## DER FUCHS UND DIE TRAUBEN

EINE FABEL NACH AESOP

VON MARIA KURZAI

Eine Maus und ein Spatz saßen an einem Herbstabend unter einem Weinstock und plauderten miteinander. Auf einmal zirpte der Spatz seiner Freundin zu: "Versteck dich, der Fuchs kommt", und flog rasch hinauf ins Laub.

Der Fuchs schlich sich an den Weinstock heran, seine Blicke hingen sehnsüchtig an den dicken, blauen, überreifen Trauben. Vorsichtig spähte er nach allen Seiten. Dann stützte er sich mit seinen Vorderpfoten gegen den Stamm, reckte kräftig seinen Körper empor und wollte mit dem Mund ein paar Trauben erwischen. Aber sie hingen zu hoch. Etwas verärgert versuchte er sein Glück noch einmal. Diesmal tat er einen gewaltigen Satz, doch er schnappte wieder nur ins Leere. Ein drittes Mal bemühte er sich und sprang aus Leibeskräften. Voller Gier huschte er nach den üppigen Trauben und streckte sich so lange dabei, bis er auf den Rücken fiel. Nicht ein Blatt hatte sich bewegt.

Der Spatz, der schweigend zugesehen hatte, konnte sich nicht länger beherrschen und zwitscherte belustigt: "Herr Fuchs, Ihr wollt zu hoch hinaus!" Die Maus äugte aus ihrem Versteck und piepste vorwitzig: "Gib dir keine Mühe, die Trauben bekommst du nie." Und wie ein Pfeil schoss sie in ihr Loch zurück.

Der Fuchs biss die Zähne zusammen, rümpfte die Nase und meinte hochmütig: "Sie sind mir noch nicht reif genug, ich mag keine sauren Trauben." Mit erhobenem Haupt stolzierte er in den Wald zurück.

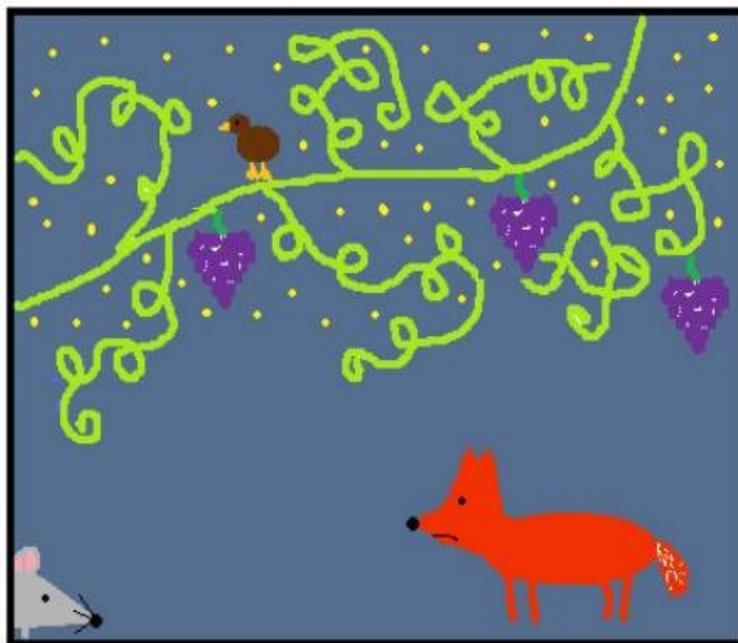


ABBILDUNG 4: DER FUCHS MÖCHTE AN DIE TRAUBEN

## DAS ZAHME EICHHÖRNCHEN

VON MARTIN NOTROFF

Der kleine Peter geht jeden Tag in den Park, um seinen Freund Waldi zu besuchen. Aber glaube nicht, dass Waldi ein Junge ist. Waldi ist ein kleines zahmes Eichhörnchen und ihr glaubt gar nicht, was dieses kleine, niedliche Eichhörnchen alles machen kann.

Immer wenn Peter kommt und nach ihm ruft: „Waldi! Waldi, komm mal her!“, kommt Waldi, so schnell wie möglich, von seinem Baum runter zu Peter. Da macht er dann für ihn kleine Kunststückchen vor, wie Männchen machen oder in die Luft hüpfen. Denn er weiß genau, dass Peter ihm was zum Knabbern mitgebracht hat. Und Peter erst, er freut sich über die tollen Kunststücke von Waldi und gibt ihm ein paar Nüsse, die sich Waldi sofort schnappt und ganz schnell, hoch auf seinen Baum bringt und sie dort in seinem Bau versteckt.

Wenn Waldi oben im Baum verschwunden ist, ruft ihm Peter noch zu: „Tschüss bis morgen Waldi!“, und geht dann, mit einem großen Lächeln im Gesicht, nach Hause.

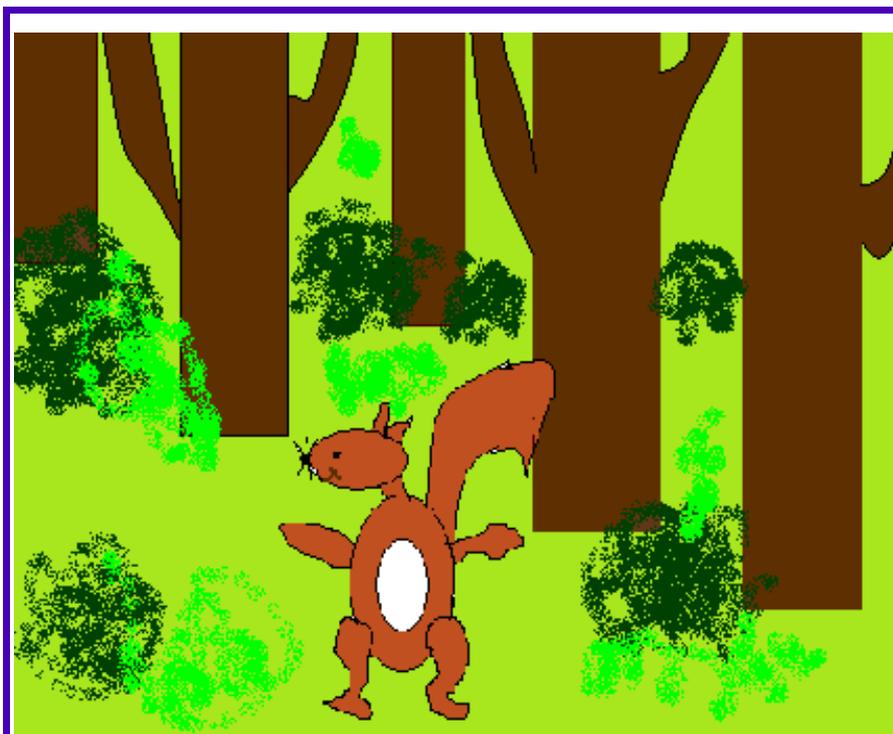


ABBILDUNG 5: WALDI MACHT KUNSTSTÜCKE VOR

## DIE MÜCKE UND DER ELEFANT ODER DAS ELFTE GEBOT

Von Michaela Conring

Als eines Tages die kleine Mücke Stichelei einmal mehr ihren Glauben verloren hatte, traf sie den Elefanten.

„Oh, sagte sie, was für ein göttliches Geschöpf du bist. Was hast du doch für einen wunderbaren Körper und was für einen eleganten Rüssel!“

„Ach, weißt du, antwortete der Elefant, ich habe zwar eine dicke Haut, aber leider nur ein dünnes Fell.“ „Aber wo du hin trittst, entgegnete die Mücke, wächst kein Gras mehr. Vor dir nehmen sich alle in Acht... Im Grunde dachte sie weiter, sie wir doch eigentlich gleich: Ein Rüssel und vier Beine. Alles was mir zum Glück fehlt, ist dieser monumentale Körper. Ach, wie ungerecht ist doch der Gott der Tiere! Doch ich will es mit ihm aufnehmen!“

Daraufhin ließ sich die Mücke vom Elefanten aufblasen. Leider dehnte sich ihr Körper nicht genug, zwar wurde er schwer, so dass die Flügel ihn nicht mehr tragen konnten, auch die Beine versagten ihren Dienst. Der Elefant indess war von all der Pusterei sehr erschöpft. Schwankend sank er zu Boden. Stichelei konnte nicht entweichen und fiel so dem Dickhäuter zum Opfer. Der Gott der Tiere hat jedoch alles beobachtet und notierte als elftes Gebot:

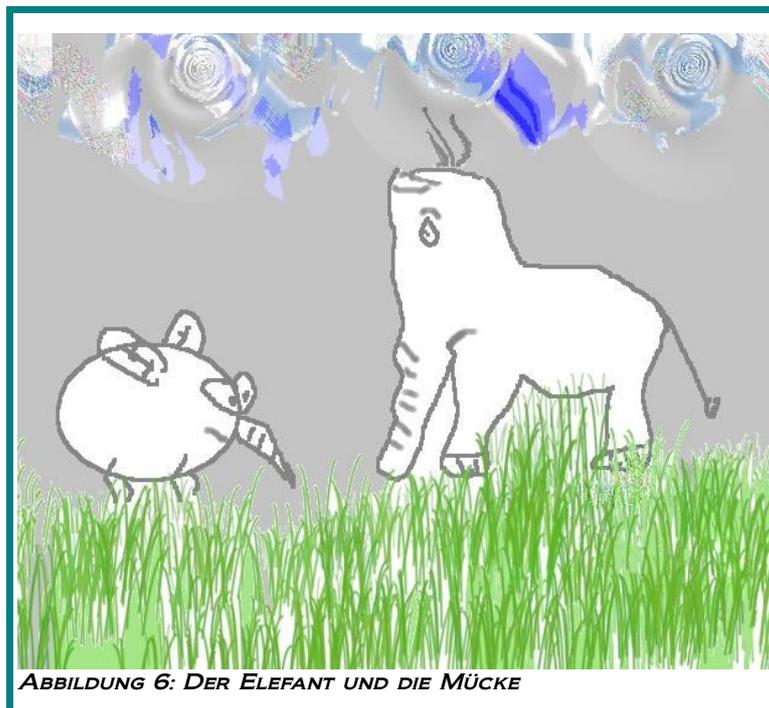


ABBILDUNG 6: DER ELEFANT UND DIE MÜCKE

**DU SOLLST AUS EINER MÜCKE KEINEN ELEFANTEN MACHEN.**

## DIE GESCHICHTE VON ALWINE UND TIMBA

VON DOREEN VOLLRATH

Im Wald hinter den drei großen Seen war es gerade Frühling geworden.

An diesem wunderschönen Morgen war die Schnecke Alwine schon zeitig aus ihrem Häuschen gekrochen, um von den ersten Tautropfen auf der Wiese zu naschen. Besonders gern mochte sie aber frischen Löwenzahn und deshalb hatte sie sich bereits auf den Weg gemacht, um vor den anderen an der alten Ruine zu sein, wo es besonders leckeren Löwenzahn gab. Plötzlich vernahm sie aus einer nahe gelegenen Höhle ein leises Wimmern. Da Alwine wissen wollte, wer an diesem herrlichen Morgen so bittere Tränen vergoss, änderte sie ihre Richtung und gab sich Mühe, schnell zur Höhle zu gelangen.

Als sie endlich angekommen war, sah sie den kleinen Löwen Timba, der ganz bitterlich weinte. „Was hast du denn, kleiner Löwe?“ fragte Alwine liebevoll. „Ist dir etwa ein Floh in den Pelz gehüpft?“ „Nein!“ schluchzte der kleine Löwe Timba. „In meiner Freude über diesen herrlichen Frühlingstag bin ich so schnell durch den Wald gesaust, dass ich den Dornenbusch hinter der dicken, alten Eiche völlig übersehen habe.“ Timba zeigte Alwine seine Pfote, in der noch zwei Dornen steckten, die er aber allein nicht raus ziehen konnte.

Alwine war ein kluges Tierchen und wusste sofort, was zu tun war. Sie half dem kleinen Löwen, entfernte die zwei Dornen und trocknete ihm die Tränen. Aus Dankbarkeit nahm Timba die kleine Schnecke auf seine Schulter und brachte sie zur alten Ruine, wo es den saftigen Löwenzahn gab. Nachdem sich Alwine satt gegessen hatte, gingen sie gemeinsam zurück zur großen Wiese und genossen diesen schönen Tag. Das war der Beginn einer ungewöhnlichen Freundschaft...



ABBILDUNG 7: ALWINE UND TIMBA

## **DER KLEINE UND DER GROSSE HASE**

VON SAM McBRATNEY UND ANITA JERAM  
GESTALTET VON ANNIKA HESSE

Der kleine Hase sollte ins Bett gehen, aber er hielt sich noch ganz fest an den langen Ohren des großen Hasen. Der kleine Hase wollte nämlich ganz sicher sein, dass der große Hase ihm auch gut zuhörte. „Rate mal, wie lieb ich dich hab“, sagte er. „Oh“, sagte der große Hase, „ich glaub nicht, dass ich das raten kann.“ „So sehr“, sagte der kleine Hase und breitete seine Ärmchen aus, so weit er konnte. Der große Hase hatte viel längere Arme. „Aber ich hab dich sooo sehr lieb“, sagte er. Hm, das ist viel, dachte der kleine Hase. „Ich hab dich lieb, so hoch ich reichen kann“, sagte der kleine Hase. „Ich hab dich lieb, so hoch ich reichen kann“, sagte der große Hase. Wenn ich nur auch so lange Arme hätte. Dann hatte der kleine Hase eine gute Idee. Er machte einen Handstand und streckte die Füße am Baum hoch. „Bis zu meinen Zehen hoch hab ich dich lieb“, sagte er. „Und ich hab dich bis zu deinen Zehen hoch lieb“, sagte der große Hase und schwang den kleinen Hasen in die Luft. „Ich hab dich so hoch wie ich hüpfen kann lieb!“, sagte der kleine Hase lachend und hüpfte auf und ab. „Aber ich hab dich lieb, so hoch wie ich hüpfen kann“, sagte der große Hase lächelnd und hüpfte so hoch, dass seine Ohren die Zweige berührten. Tolle Hüpferei, dachte der kleine Hase. Wenn ich nur auch so hüpfen könnte. „Ich hab dich den ganzen Weg bis zum Fluss runter lieb“, sagte der kleine Hase. „Ich hab dich bis zum Fluss und über die Berge lieb“, sagte der große Hase. Oh, das ist sehr weit, dachte der kleine Hase. Er war schon so müde, dass er sich gar nichts mehr ausdenken konnte. Dann schaute er über die Büsche und Bäume hinaus in die große, dunkle Nacht. Es konnte ja wohl nichts weiter weg geben als den Himmel. „Ich hab dich lieb bis zum Mond“, sagte der kleine Hase und machte die Augen zu. „Oh, das ist weit“, sagte der große Hase. „Das ist sehr, sehr weit.“ Der große Hase legte den kleinen Hasen in sein Blätterbett, beugte sich über ihn und gab ihm einen Gute-Nacht-Kuss. Dann kuschelte sich der große Hase an den kleinen Hasen und flüsterte lächelnd: „Bis zum Mond und wieder zurück haben wir uns lieb.“

## DER LÖWE UND DAS MÄUSCHEN

EINE FABELN DES AESOP:  
LÖWE GESTALTET VON ANNEMARIE HEINZE

Ein Mäuschen lief über einen schlafenden Löwen. Der Löwe erwachte und ergriff es mit seinen gewaltigen Tatzen.

"Verzeihe mir", flehte das Mäuschen, "meine Unvorsichtigkeit, und schenke mir mein Leben, ich will dir ewig dafür dankbar sein. Ich habe dich nicht stören wollen."

Großmütig schenkte er ihr die Freiheit und sagte lächelnd zu sich, wie will wohl ein Mäuschen einem Löwen dankbar sein.

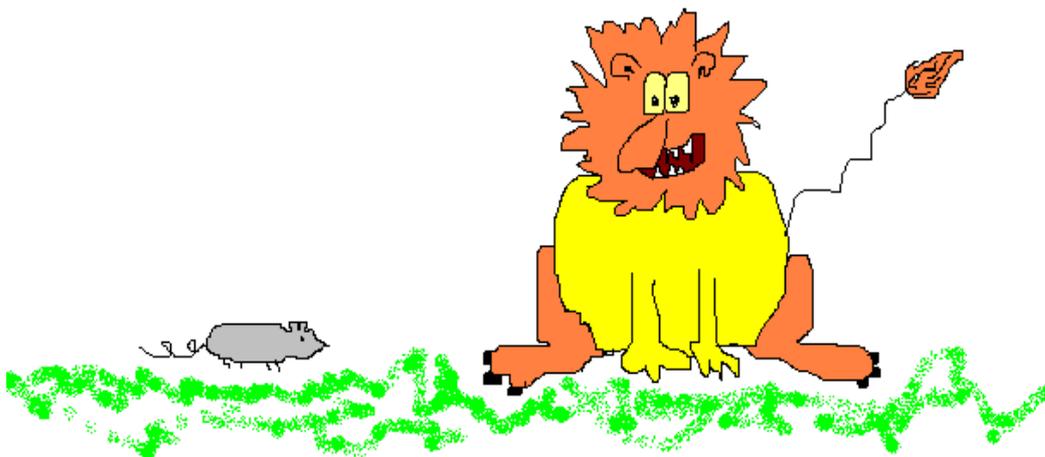


ABBILDUNG 8: DER LÖWE UND DIE MAUS

Kurze Zeit darauf hörte das Mäuschen in seinem Loche das fürchterliche Gebrüll eines Löwen, lief neugierig dahin, von wo der Schall kam, und fand ihren Wohltäter in einem Netze gefangen. Sogleich eilte sie herzu und zernagte einige Knoten des Netzes, so daß der Löwe mit seinen Tatzen das übrige zerreißen konnte. So vergalt das Mäuschen die ihm erwiesene Großmut.

## EINE BEULE MACHT FREU(N)DE

ERDACHT UND GESTALTET VON KATJA STAWENOW

Wieder war es Herbst geworden. Der Wind sauste um die Häuser, als ob es kein Morgen gäbe. Die bunt gefärbten Bäume hatten Mühe, ihre Blätter beisammen zu halten. An einem dieser stürmischen Tage kam ein kleiner Butz aus einem Erdloch geklettert. Er besaß rotbraunes Fell und zwei kleine, flauschige Ohren. Er wollte sich auf den Weg machen, um die letzten Vorräte für den Winter zu besorgen. Zunächst sah man nur seine schwarze Nase aus dem Loch herausragen, doch wenig später kamen noch zwei kleine Knopfaugen hinzu.

Plötzlich fiel ihm ein dicker Regentropfen mitten ins Gesicht und da der kleine Geselle den nass-kalten Herbst nicht leiden mochte, verkroch er sich mitsamt frisch gewaschenem Gesicht sogleich wieder in seinem behaglichen Erdloch.

Ein Enpida, das auf einem Ast dem ungemütlichen Wetter trotzte, hatte den kleinen Butz beobachtet. Es lies sich durch die Luft hinab gleiten und warf eine kleine Haselnuss in das Erdloch. \*klonk\* „AUA!“ Dem armen kleinen Butz fiel sie genau auf den Kopf. „Hey! Wer wirft da mit Steinen nach mir?!“, rief der Butz verärgert und etwas benommen aus der Tiefe. Das Enpida steckte seinen Kopf in das Loch: „Entschuldige bitte! Eigentlich wollte ich dir nur die Suche nach Vorräten etwas erleichtern. Deshalb habe ich dir eine Haselnuss in deinen Hauseingang fallen lassen. Ich habe dich vorhin vom Baum aus beobachtet, weißt du?“ Das rotbraune Tierchen beruhigte sich wieder und lud das Enpida zu sich ein: „Komm doch erst mal rein, du wirst ja da draußen noch weg gepustet! Wie heißt du überhaupt?“

Das Enpida, kletterte mit etwas Mühe in die Dunkelheit hinunter: „Oh, entschuldige, dass ich mich noch nicht vorgestellt habe. Ich heiße Enpida und mir macht der Regen da draußen gar nichts aus.“ „Hast du ein Glück“, entgegnete ihm der flauschige Butz, „ich hab mich noch gar nicht für die Nuss bedankt.“ „Macht doch nichts! Lass mal sehen, wo ich dich getroffen habe“, wollte das Enpida wissen und fühlte vorsichtig nach der kleinen Beule, die genau zwischen den flauschigen Ohren von Butz entstanden war. Enpida fing an zu kichern. „Warum kicherst du denn so? Findest du es etwa lustig, dass ich eine Beule hab?“, fragte der kleine Butz wieder etwas empört. „Nein“, lachte das Enpida weiter, „aber jetzt sieht es so aus, als hättest du sogar drei Flausche-Ohren.“ Als Butz das hörte, stellte er sich vor, wie das wohl aussehen würde, und fing selbst an zu kichern. Das war der Anfang einer langen Freundschaft - durch alle Wetter hindurch!

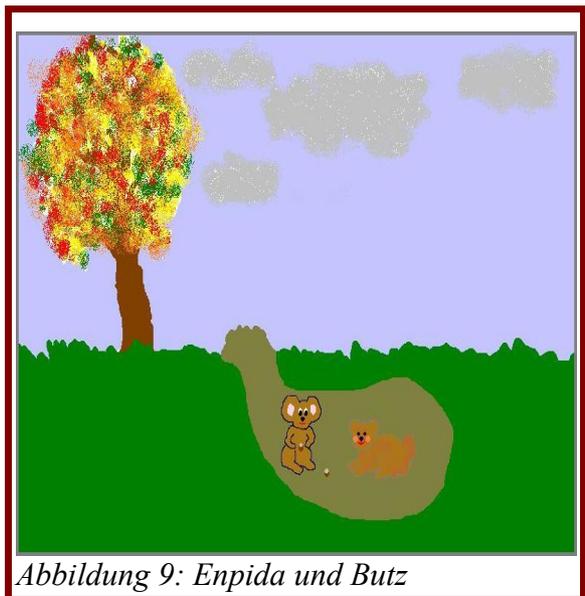


Abbildung 9: Enpida und Butz

## WARUM DER BÄR EINEN STUMPELSCHWANZ HAT

EIN NORWEGISCHES MÄRCHEN  
GESTALTET VON JENNY HEINZIG

Eines Tages begegnete der Bär dem Fuchs, der mit einer Menge Fische daher geschlendert kam, die er eben gestohlen hatte.

„Woher hast du diese?“, fragte der Bär.

„Oh. Meister Petz, ich bin Fischen gewesen und habe sie gefangen.“

Der Bär entschloss sich auf der Stelle, auch Fischen zu lernen und bat den Fuchs, ihm diese Kunst beizubringen.

„Es ist ganz leicht“, antwortete der Fuchs. „Du brauchst bloß auf den zugefrorenen Teich hinauszugehen, ein Loch in das Eis zu brechen und deinen Schwanz hineinzustecken. Du musst ihn so lange drinnen lassen, wie du es nur aushältst. Es darf dir nichts ausmachen, wenn dein Schwanz ein bisschen schmerzt. Das ist nur ein Zeichen, dass die Fische anbeißen. Je länger du dasitzt und deinen Schwanz ins Wasser steckst, desto mehr Fische wirst du fangen. Dann musst du plötzlich und mit einem starken Ruck nach der Seite den Schwanz herausreißen. Das ist alles.“

Der Bär tat, was ihm der Fuchs befohlen hatte. Er hielt seinen Schwanz so lange in das Loch in der Eisdecke, bis er darin fest gefroren war. Dann zog er ihn mit einem scharfen Ruck heraus und - ab war der Schwanz.

So kam der Bär zu seinem kurzen Schwanz.



ABBILDUNG 10: DER BÄR HÄLT DEN SCHWANZ IN DAS LOCH IN DER EISDECKE

## **ABBILDUNGSVERZEICHNIS**

<b>ABBILDUNG 1: HASE HOPPS IST IN DER SCHLINGE GEFANGEN.....</b>	<b>4</b>
<b>ABBILDUNG 2: DIE SCHAFHERDE.....</b>	<b>5</b>
<b>ABBILDUNG 3: SCAMPI JOE.....</b>	<b>6</b>
<b>ABBILDUNG 4: DER FUCHS MÖCHTE AN DIE TRAUBEN.....</b>	<b>7</b>
<b>ABBILDUNG 5: WALDI MACHT KUNSTSTÜCKE VOR.....</b>	<b>8</b>
<b>ABBILDUNG 6: DER ELEFANT UND DIE MÜCKE.....</b>	<b>9</b>
<b>ABBILDUNG 7: TIMBA UND ALWINE GENIESSEN DEN FRÜHLING.....</b>	<b>10</b>
<b>ABBILDUNG 8: DER LÖWE UND DIE MAUS.....</b>	<b>12</b>
<b>ABBILDUNG 9: BUTZ UND ENPIDA.....</b>	<b>13</b>
<b>ABBILDUNG 10: DER BÄR HÄLT DEN SCHWANZ IN DAS LOCH IN DER EISDECKE.....</b>	<b>14</b>